

Werke in feinsinniger Perfektion

Ensemble „Images“ begeistert beim „pro nota“-Konzert mit erlesener Kammermusik

Von Monika Neumann

NORDHORN. Einen erlesenen Kammermusikabend bot das Ensemble „Images“ in der „pro nota“-Reihe: Das Ensemble hat sich zur Aufgabe gemacht in unterschiedlichen Besetzungen unbekannte Werke der Kammermusik aufzuführen. Am vergangenen Samstag trat es als Klavierquartett auf, mit Nora Hapca (Violine), Manuela Mocanu (Viola), Katarina Malzew (Violoncello) und Victor Nicoara (Klavier) und spielten sehr feinsinnig und dennoch mit viel Spannung ein überwiegend romantisches Programm.

Benjamin Britten's Lehrer Frank Bridge (1897 – 1941) lässt in seinem „Phantasy Quartet“ fis-Moll H. 94 die drei Sätze miteinander verschmelzen und bezaubert mit seiner abwechslungsreichen Gefühlswelt, die die vier Künstler auf eindrucksvolle Weise darstellten. Klangvoll fließend begannen sie das Andante con moto, spielten das Allegro vivace durchaus

energisch und humorvoll spritzig mit leicht perlenden Läufen und leuchtenden Kantilenen. Zart und lyrisch schwang der Mittelteil, bevor mit flinkem Schwirren der Beginn des zweiten Satzes wieder aufgenommen wurde. Mit einer volltönenden Cello-melodie führten die Künstler im letzten Satz, Andante con moto, wieder zum ruhigen Fließen des Beginns zurück und ließen die Phantasie verträumt zur Ruhe kommen.

Mit ihrer unprätentiösen Spielweise bei großer Genauigkeit und Feinheit in der Gestaltung der Ausdrucksnuancen verliehen die vier Musiker den romantischen Werken eine charmante Leichtigkeit, die auch dem folgenden Stück, „Castle“ des mitwirkenden Victor Nicoara (*1984) sehr angemessen war, hatte er es doch eigens für die auftretenden Musiker geschrieben, die es in diesem Konzert uraufführten.

In fünf kurzen Charakterstückchen nimmt der Komponist zwar ein mittelalterliches Schloss zum Vorbild,

aber nur als Ausgangspunkt der Intuition, wie auf den alten Bildern, die auch immer mehr bedeuten, als der Titel besagt. Bei sehr freier Ton-sprache ergänzte dieses aparte Werk den romantischen Grundtenor des Abends auf angenehme Weise.

Der musikalische Tausend-sassa Rumäniens, George Enescu, schrieb sein Klavier-quartett Nr. 1 D-Dur op. 16 mit 28 Jahren, nur wenig jünger, als die anderen Komponisten dieses Abends. Im zweiten Satz, „Andante mesto“, überwiegen die großen Gesten und das Auskosten von Gefühlen, was leicht zu breiigem Schwelgen führen könnte. Die vier Künstler gestalten das Ganze behutsam und sehr durchsichtig, was die Intensität erhält ohne im Gefühlsüberschwang Details zu verdecken.

Gabriel Fauré, der auch Enescu unterrichtet hatte, war der Komponist des abschließenden Klavierquartett Nr. 1 c-Moll op. 15, des noch bekanntesten Stückes des Abends. Auch hier bezauberte die liebevolle Gestaltung: das ruhig

strömende Wechselspiel zwischen Klavier und Streichern, die große Kraft der Unisono-Passagen, das Auskosten der Melodielinien. Im zweiten Satz, Scherzo, entfalten sich nach leichtem gezupftem Beginn fein verzahnte wunderbar leichte gekräuselte Themen. Mit einer meditativen Einleitung begann das Adagio, das mit sanftem Singen der Streicher ebenso weichen Erwidern des Pianisten das Publikum in atemlose Stille versetzte. Zunächst wie ein Bergbach dahinplätschernd blühte der Schlusssatz schnell auf in bebender, aber flexibler Energie mit dem rhythmisch vibrierenden Thema. Immer wieder begann die Bratsche sonor singend Aufschwünge zu großen Wogen, bis nach einer weich fließenden Passage der letzte grandiose Aufschwung quasi direkt in die Jubelrufe des begeisterten Publikums mündete. So endete ein fein austarierter Abend großer Gefühle mit lebendigem Wechselspiel der Interpreten und schwingender Gleichberechtigung.